

Was dieser Mitgliederbrief enthält:

- Ausschreibung für das 22. Symposium Deutschdidaktik (16.-19.09 2018 an der Universität Hamburg)..... S. 2
- Arbeitsgemeinschaften im SDD. S. 12
- Kurzbericht über das Beratungskolloquium des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen des SDD am 18.09.16 in Ludwigsburg S. 14
- Einladung zum 1. konstituierenden Treffen der AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ am 15.07.17 an der TU Braunschweig S. 15
- Kurzbericht über den Frühjahrsworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik des SDD e.V. am 27./28.03.17 an der Universität Leipzig..... S. 16

Liebe Mitglieder,

mit diesem Newsletter möchten der Vorbereitungsausschuss und die ausrichtenden Kolleg*innen allen Mitgliedern die Themenbereiche des nächsten Symposions Deutschdidaktik in Hamburg, das ja unter dem Titel „Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln“ steht vorstellen und zur Einreichung von Beitragsvorschlägen aufrufen. Sie finden alle Informationen dazu auch unter www.sdd-tagung.de und können von dieser Homepage auch ab sofort Angebote für Tagungsbeiträge einreichen. Bitte beachten Sie dabei unbedingt im Menü "Programm" die Punkte "Themenbereiche", "Abstrakteinreichung" und "Richtlinien"! Die nicht verschiebbare Deadline für Einreichungen ist der 15.11.2017. Die Kriterien der Begutachtung finden Sie im Menüpunkt "Richtlinien" bereits jetzt.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der Tagung wird ab Frühjahr 2018 ebenfalls ausschließlich über einen Registrierungs-Link auf der Tagungs-Homepage möglich sein. Schon ab August 2017 wird die Möglichkeit bestehen, über ein weiteres Anmeldeformular ein Hotelzimmer zu reservieren.

Im vergangenen Jahr waren sowohl die Arbeitsgemeinschaften im SDD als auch das Nachwuchsnetzwerk sehr aktiv – sie lesen in diesem Newsletter Berichte über das Beratungskollo-

quium im Rahmen des Symposium Deutschdidaktik in Ludwigsburg im vergangenen September wie auch über den Frühjahrsworkshop im März an der Universität Leipzig.

In diesem Zeitraum haben sich zwei neue Arbeitsgemeinschaften im SDD gegründet, die AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“, die von Iris Kleinbub (PH Ludwigsburg) und Miriam Langlotz (TU Braunschweig) geleitet wird, und die AG „Inklusion und Gender“, die von Kirsten Schindler und Wiebke Dannecker von der Universität zu Köln geleitet wird. Die AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ trifft sich zu ihrer konstituierenden Sitzung schon am 15.7., die Einladung und Beschreibung finden sie ebenfalls in diesem Newsletter.

Im Zuge der Neugründungen und der Arbeit der existierenden AGs traten zuletzt vielfältige Fragen zu den Regelungen der Arbeit der AGs im SDD auf, sodass sich der Vorstand bemüht hat, die schon bestehenden Regelungen und anstehende Entscheidungen zu weiteren aktuellen Fragen zusammenzustellen; die entsprechenden Richtlinien zur Arbeit der AGs im SDD stellen wir Ihnen ebenfalls vor.

Ich wünsche Ihnen allen einen sonnigen Sommer und eine erholsame und produktive vorlesungsfreie Zeit.

Christoph Bräuer

Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln

22. Symposion Deutschdidaktik
16.–19. September 2018
an der Universität Hamburg

Fachdidaktisches und fachliches Wissen sowie fachspezifische Überzeugungen und Kompetenzen von Lehrkräften sind entscheidende Faktoren bei der Gestaltung von unterrichtlichen Lehr-Lern-Prozessen und seit jeher Gegenstand und Ziel deutschdidaktischer Lehre. Erst in den letzten Jahren rückten diese Belange auch verstärkt in den Fokus von empirischer Forschung und Hochschulentwicklung. Eine deutschdidaktische Professionsforschung hat sich etabliert, die fachliche und fachdidaktische Überzeugungen, Wissensbestände, Fähigkeiten und Praktiken untersucht. Sie fragt unter anderem danach, welchen Einfluss diese Komponenten auf die Beobachtung und Beurteilung von Unterricht, auf die Wahl von Lerngegenständen und Methoden, auf das Lehrerhandeln sowie auf die Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern haben. An zahlreichen Standorten entstehen zudem neue Konzepte der Professionalisierung für die universitäre und die weiterführende Lehrerbildung.

Das 22. Symposion Deutschdidaktik widmet sich vorrangig der fachbezogenen *Professionalität* und dem *Lehren* im Fach Deutsch. Im Zentrum stehen Plenarvorträge und Vortragssektionen zur Professionsforschung sowie eine Poster-Sektion *Entwicklung* mit angeschlossenem Forum, wo aktuelle Programme der Hochschulentwicklung im Bereich der Professionalisierung von Deutschlehrkräften vorgestellt und diskutiert werden.

Daneben wird es eine Reihe von Vortrags-Sektionen und eine weitere Poster-Sektion geben, die stärker das *Lernen* im Deutschunterricht fokussieren. Hier geht es um Wissen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, um Unterrichtsgegenstände und -verfahren sowie um weitere Aspekte deutschdidaktischer Forschung und Theorieentwicklung zum Bereich Lernen. Auch diese Themen sind für die professionelle Kompetenz von Lehrkräften hoch relevant, weshalb in *allen* Sektionen Bezüge zum Tagungsthema diskutiert werden sollen.

Hinweise zur Anmeldung von Tagungsbeiträgen

Melden Sie Beiträge zur Tagung online an unter <http://www.sdd-tagung.de/abstracteinreichung>. Bitte ordnen Sie Ihr Vortrags- oder Poster-Angebot einem der dort aufgelisteten Themenbereiche zu. Sie haben die Möglichkeit, einen zweiten Themenbereich anzugeben. Passt Ihr Beitrag nur zu einem Themenbereich, so tragen Sie diesen doppelt ein. Beschreibungen der Themenbereiche finden Sie am Ende dieser Ausschreibung.

In **Themenbereich 1** werden Angebote erwünscht, die das *Lehren* betreffen und im Bereich der Professionsforschung angesiedelt sind. Bei der Sammlung wird nicht nach Lernbereichen des Faches Deutsch unterschieden.

In den **Themenbereichen 2 bis 7** werden Angebote erwartet, die das *Lernen* betreffen und in der Unterrichtsforschung, der Aufgabenforschung, der Erforschung von Schülerkompetenzen usw. angesiedelt sind. Hier wird bei der Sammlung zunächst nach Lernbereichen unterschieden. Je nach eingegangenen Beiträgen ist jedoch die spätere Bildung thematischer Sektionen möglich, die quer zu den Lernbereichen stehen. Welche Relevanz die Vorträge und Poster zu den Themenbereichen 2 bis 7 für das Tagungsthema haben und welche Herausforderungen der Lehrerbildung sie benennen, soll erst in den Sektionen und auf dem Abschlussforum des Symposions diskutiert werden. Die Passung der Einreichungen zum Tagungsthema ist also nicht gesondert hervorzuheben.

In **Themenbereich 8** werden Poster-Angebote zu aktuellen Programmen der Entwicklung von professionalisierender Hochschullehre erwartet (**Poster-Sektion PSE** mit angeschlossenem Forum).

Aus den Themenbereichen 1 bis 7 wird eine weitere **Poster-Sektion PSF** zu Forschungsprojekten hervorgehen. Bei Angeboten zu den Themenbereichen 1 bis 7 geben Sie daher bitte an, ob Ihr Beitrag für einen Vortrag oder für ein Poster geeignet ist. Hinweise dazu finden Sie weiter unten. In Sektion PSF wird ein Preis für das beste Poster ausgelobt. Die Poster zu Entwicklungsprogrammen (PSE) nehmen an dem Wettbewerb nicht teil.

Die Beitragseinreichung erfolgt also zu Themenbereichen, *nicht* zu Sektionen. Beitragsangebote mit Abstracts im Umfang von maximal 2.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) können bis einschließlich 15. November 2017 auf der Tagungshomepage www.sdd-tagung.de eingereicht werden. Anschließend wird der erweiterte SDD-Vorbereitungsausschuss sämtliche Angebote beurteilen und die Tagungsbeiträge gemäß den im Folgenden genannten Anforderungskriterien auswählen. Erst im Anschluss daran werden die Zahl der Sektionen, deren thematischer Zuschnitt und die Sektionstitel festgelegt.

Auswahlkriterien und weitere Anforderungen an Beitragsangebote

Die Beurteilung der Abstracts für Vorträge und Poster zu den Themenbereichen 1 bis 7 erfolgt anhand der folgenden vier Aspekte:

- Einbettung in den deutschdidaktischen Diskurs
- Plausibilität und Klarheit der Forschungsfrage
- Nachvollziehbarkeit und Passung des Vorgehens
- Relevanz der erwarteten Erkenntnisse

Die Beitragsangebote sollen ihre Spezifik außerdem in den folgenden Punkten ausweisen, die *nicht* Gegenstand der Beurteilung sind:

- Passung zum Themenbereich
- Art der Forschung (empirisch oder theoriebildend) und methodische Ausrichtung (z.B. qualitativ oder quantitativ)
- Stand des Projekts im September 2018; erwartete Ergebnisse

Zur Entscheidung über Vortrag oder Poster (Themenbereiche 1 bis 7)

Beiträge zu den Themenbereichen 1 bis 7 können von vornherein als Poster angeboten oder vom Vorbereitungsausschuss für die forschungsbezogene Poster-Sektion PSF ausgewählt werden. Die Präsentationsform Poster ist insbesondere dann zu wählen, wenn ein Projekt

- noch am Anfang steht und nicht so weit fortgeschritten ist, dass aussagekräftige Ergebnisse präsentiert werden können, oder
- inhaltlich keiner der Themenbereichs-Beschreibungen zugeordnet werden kann.

Auch zu fortgeschrittenen oder abgeschlossenen Projekten sind Poster willkommen. Selbstverständlich nehmen solche Plakate ebenfalls am Posterwettbewerb teil.

Themenbereiche

- 1 Professions- und Professionalisierungsforschung zum Fach Deutsch
- 2 Sprechen und Zuhören
- 3 Lesen und Schreiben erwerben und entwickeln
- 4 Texte schreiben
- 5 Mit Literatur und Medien umgehen
- 6 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen
- 7 Mehrsprachige Sprachbildung und -förderung
- 8 PSE: Poster-Sektion und Forum Professionalisierung, Hochschulentwicklung, Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Beschreibung der Themenbereiche

1 Professions- und Professionalisierungsforschung zum Fach Deutsch

In der Deutschdidaktik ist in den vergangenen Jahren ein deutlich gewachsenes Interesse an Fragen nach der fachspezifischen Professionalität von Deutschlehrkräften auszumachen. Zugleich sind Aus- und Weiterbildungsvorhaben im Fach Deutsch, angestoßen durch die aktuellen Diskussionen zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung, ein derzeit stark beachteter Gegenstand empirischer Untersuchungen. Der Themenbereich „Professions- und Professionalisierungsforschung zum Fach Deutsch“ soll dazu beitragen, vorliegende Befunde der deutschdidaktischen Lehrerforschung zusammenzuführen, zu diskutieren sowie Schlussfolgerungen für die weitergehende Erforschung zu ziehen. Dazu richtet er die Aufmerksamkeit auf folgende Fragestellungen:

- Wie lässt sich der Gegenstand Lehrerwissen fachspezifisch modellieren (z. B. Abgrenzung von fachlichem und fachdidaktischem Wissen)?
- Über welche fachspezifischen Wissensbestände verfügen angehende bzw. praktizierende Deutschlehrkräfte? Welche (individuellen und geteilten) Überzeugungen haben Studierende und Lehrkräfte in Bezug auf das Fach Deutsch, dessen Gegenstände sowie das fachliche Lehren und Lernen?
- Wie handeln angehende und praktizierende Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer im Unterricht? Wie werden die fachlichen Gegenstände im Deutschunterricht konstituiert und welche fachspezifischen Interaktionsmuster und Praktiken können rekonstruiert werden?
- Welche Zusammenhänge zwischen dem Wissen und den Überzeugungen der Lehrenden, ihrem unterrichtlichen Handeln und den Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler lassen sich beschreiben?
- Welche Perspektiven auf fachliche Lehrerbildung haben Lehrende, Deutschlehrkräfte und Lehramtsstudierende des Faches Deutsch? Wie entwickelt bzw. verändert sich fachbezogene Professionalität berufsbiographisch?

Mit der Erörterung dieser Fragen soll auch der Versuch unternommen werden, Projekte der deutschdidaktischen Lehrerforschung im Kontext weiterer Professions- und Professionalisierungsforschungen (z. B. Erforschung Pädagogischer Professionalität, Professioneller Kompetenz) zu verorten. Zentraler Gegenstand ist dabei die Reflexion von Zielsetzungen, geeigneten Forschungsdesigns und der Anschlussfähigkeit der deutschdidaktischen Lehrerforschung an etablierte Konzepte bzw. Forschungsparadigmen benachbarter Disziplinen, da hinsichtlich der Fachspezifik in der deutschdidaktischen Professions- und Professionalisierungsforschung nach wie vor erheblicher Klärungsbedarf besteht. Nicht zuletzt soll die Arbeit im Themenbereich dazu beitragen, einen Dialog über die Frage nach geeigneten Rahmen bzw. angemessenen Modellen für eine deutschdidaktische Lehrerforschung anzuregen.

2 Sprechen und Zuhören

Sprechen und Zuhören zu können, ist eine wesentliche Grundlage für den für Schul- und Bildungserfolg in allen Fächern. Dabei geht es um die Fähigkeit, komplexe Handlungsmuster und Proze-

duren zu prozessieren, die für die Lösung wiederkehrender Kommunikationsaufgaben dienlich sein können. Aspekte solcher Fähigkeiten werden bereits weit vor der Schulzeit und auch darüber hinaus außerhalb des Unterrichts erworben. Zudem ergibt sich auch aus der Funktion des Mündlichen im Lehr-Lern-Prozess eine besondere Rolle: Ein Großteil des Unterrichts findet mündlich statt. *Sprechen und Zuhören* sind also nicht nur Lerngegenstände und Lernziele, sondern jeweils auch Lernmedien für andere (auch nichtsprachliche) Kompetenzen.

In der Deutschdidaktik sind zuletzt Forschungsanstrengungen zu mehreren Aspekten beobachtbar: Erstens finden sich Arbeiten, die *Lerngegenstände und -ziele* in den Blick nehmen, z.B. Kompetenzen von Lernenden und/oder Lehrkräften. Dabei stehen dann auch Studien im Mittelpunkt, in denen es um Fragen von Unterrichtsqualität und Lehrprofession geht. Mitunter steht auch die Qualität von Aufgaben auf dem Prüfstand. Darüber hinaus wird – zweitens – untersucht, welchen Stellenwert das Sprechen und Zuhören als *Lernmedium* hat, und zwar in den jeweiligen Kompetenzbereichen sowie in anderen Fächern. So ist es etwa für Gespräche über Literatur nicht nur wichtig, einen Zugang zu einem konkreten Text zu finden, sondern diesen gleichzeitig formulieren und aushandeln zu können. Mündliche Erklärungen werden notwendig, wenn z.B. über die richtige Schreibung von Wörtern entschieden werden muss. In Schreibkonferenzen wird über die Textentwürfe in der Regel diskutiert, was entsprechende Kompetenzen voraussetzt, die nicht selbstverständlich auch unterrichtet werden. Auch hier sind dann Fragen nach der Qualität von Unterricht und nach Aspekten von Lehrprofession bedeutsam.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der Themenbereich folgenden Schwerpunkten:

- Welche Diskursformen sind als Lernformen förderlich?
- Wie haben sich (welche) Kompetenzmodelle mit Blick auf die Verbesserung der Unterrichtsqualität bewährt?
- Was wissen wir über die Wirksamkeit einzelner didaktisch-methodischer Konzeptionen im Bereich Mündlichkeit?
- Welchen Stellenwert hat das Sprechen und Zuhören als Lernmedium im Deutschunterricht sowie in anderen Fächern.
- Wie und unter welchen Bedingungen werden die notwendigen Kompetenzen in den Deutschunterricht (u.a. in anderen Fachunterricht) eingebracht?

3 Lesen und Schreiben erwerben und entwickeln

Die Formulierung *Lesen und Schreiben erwerben und entwickeln* fokussiert (zunächst) ein sehr breites Themenspektrum: das Lesen- und das Schreibenlernen und dies sowohl im Hinblick auf basale als auch auf weiterführende Lernprozesse. Willkommen sind daher Beiträge zum Erwerb des Schriftsystems ebenso wie zum Erwerb des motorischen Schreibens und des Textschreibens, zum Übergang vom sympraktischen zum dekontextualisierten Sprachgebrauch, zur Beziehung zwischen Handschrift- und Orthographieerwerb, zum Umgang mit Sachtexten in der Sek. I sowie zu Fragen der systematischen Leseförderung in allen Schulstufen. Erwünscht sind auch Beiträge, die sich mit der Verbindung von Lesen und Schreiben beschäftigen.

In den Beiträgen zum Themenbereich *Lesen und Schreiben erwerben und entwickeln* können folgende Fragen bearbeitet werden:

- Auf welche schülerseitigen Voraussetzungen kann der Schriftspracherwerb aufbauen? Welche Rolle spielen vorhandene Konzepte und Einstellungen zu Schrift und Schriftlichkeit und wie lassen sich diese unterrichtlich fruchtbar machen?
- Welche Lernanregungen und Lerngelegenheiten bietet der faktisch stattfindende Lese- und Schreibunterricht? Welche konzeptionellen Vorstellungen liegen zugrunde und welche Rolle spielen die eingesetzten Lernmedien und Lernaufgaben? Wie bearbeiten Lernende diese Aufgaben? Woran lässt sich *Qualität* im Lese- und Schreibunterricht festmachen?
- Welche unterrichtlichen Praktiken sind mit dem Lesen- und Schreibenlernen in der Schule verbunden? Wie hängen diese mit unterschiedlichen didaktisch-methodischen Konzepten des Schriftspracherwerbs zusammen?
- Wie reagiert der Lese- und Schreibunterricht auf die zunehmende *Diversität* der Lernenden? Was bedeutet vor allem die Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen für den Lese- und Schreibunterricht? Wie kann konzeptionell der Tatsache Rechnung getragen werden, dass (Zweit-)Sprach- und Schriftspracherwerb für viele dieser Lernenden faktisch zusammenfallen?

4 Texte schreiben

Das Verfassen von Texten kann in der Schule auf sehr unterschiedliche, sich i.d.R. auch überlagernde Funktionen hin angelegt sein (z.B. kommunikatives, epistemisches oder ästhetisch motiviertes Schreiben). Speziell im Fach Deutsch ist das Verfassen *von eigenen Texten* häufig auch ein Schreiben *zu fremden Texten*: Bspw. als Schreiben zu Bilderbüchern in der Primarstufe, als Inhaltsangabe in der Sekundarstufe I, als Interpretation oder materialgestützte Argumentation in der Oberstufe. Wenn Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Textverständnis verschriftlichen, können ihre Lesarten außerdem zum Gegenstand eines Austauschs in der Lerngruppe werden. Der Textproduktion kann so auch eine wichtige Funktion für die Entwicklung einer Lese- und Schreibkultur im Klassenverbund zukommen.

Der Themenbereich fokussiert das Schreibenlernen der Schülerinnen und Schüler in diesen unterschiedlichen Konstellationen. Schreibaufgaben können dabei jeweils aus zwei Perspektiven in den Blick genommen werden, nämlich als geplante Lehrvorhaben und als Umsetzungen durch die Schülerinnen und Schüler im Bearbeitungsprozess: Texte von Lernenden entstehen im Unterricht in komplexen Schreibarrangements, über die die Lehrenden Schreibfunktionen bestimmen sowie Planungs-, Formulierungs- und Überarbeitungsprozesse anregen und strukturieren. Diese Schreibimpulse können wiederum nur fruchten, wenn die Lernenden sie entsprechend verstehen, aufgreifen und umsetzen – manchmal lernen die Schülerinnen und Schüler auch etwas ganz Anderes, als von den Lehrkräften intendiert ist. Es ergibt sich ein Spektrum möglicher Beiträge, die sich dem Schreibenlernen und -lehren sowohl aus sprach- wie auch aus literaturdidaktischer Sicht nähern, z.B. in Hinblick auf folgende Fragen:

- Welches Wissen und welche Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler lassen sich anhand von Schreibprozessen und -produkten rekonstruieren?
- Welche Bedeutung hat das Schreiben aus Sicht der Lernenden? Welche Vorstellungen vom Schreiben, welche Perspektiven auf Texte sind gerade auch in heterogenen Lerngruppen und inklusivem Unterricht zu berücksichtigen?

- Wie kann das Schreiben *von Texten* und *zu Texten* durch Aufgaben sinnvoll initiiert und begleitet werden? Wie bearbeiten Lernende die Schreibaufgaben, die ihnen angeboten werden?
- In welchem Verhältnis steht die Orientierung an Textsorten im Schreibunterricht und ein Sich-Einschreiben in Textualität, das nicht automatisch den Erwerb einer bestimmten Textsorte zum Ziel hat?
- Wie eignen sich Schülerinnen und Schüler nicht nur im Deutsch-, sondern auch im Fachunterricht durch Schreiben neue Inhalte an?
- Wie können Verbindungen von Lesen und Schreiben didaktisch genutzt werden? Wie kann Textproduktion durch vorausgehende oder begleitende Textrezeption gestützt und geleitet werden?
- Beim Schreiben zu Texten fließt nicht nur der aktuelle Text einer Aufgabe, sondern die gesamte literale Erfahrung der Lernenden in die Schreibprozesse ein. Wie kann dieses implizit erworbene Wissen für das schulische Schreiben produktiv werden?

5 Mit Literatur und Medien umgehen

Der Themenbereich *Mit Literatur und Medien umgehen* fokussiert den Umgang mit allen literarischen Gattungen, auditiven und (audio-)visuellen Medien sowie kinder- und jugendliterarischen Medienverbänden und den Bereich Drama und Theater. Als Faktoren des gesellschaftlich-kulturellen Anforderungsrahmens erfahren Mehrsprachigkeit und Digitalisierung besondere Aufmerksamkeit. Dabei betrifft die Digitalisierung nicht nur das literarische Lesen, sondern auch das Lernen und die Anschlusskommunikation im Literaturunterricht mit dem Ziel der kulturellen Teilhabe und Demokratiefähigkeit. Die gesellschaftlichen Entwicklungen in Kontexten von Migration und Zuwanderung lassen die Frage dringlich werden, wie die Notwendigkeit des Erwerbs der deutschen Sprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit mit (bisherigen) Zielen des Literaturunterrichts vermittelbar ist. Mit Blick auf die Lesekompetenz, auf die Sprachlichkeit des Literaturunterrichts und der Literatur selbst stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, literarisch-ästhetische Lernprozesse anzuregen und die Besonderheit der sprachlichen Verfasstheit von Literatur erfahrbar werden zu lassen, auch in der noch fremden und mit vielen Hürden belegten neuen Sprache im fremden Kulturraum. Beiträge zu folgenden Fragestellungen passen zu diesem Themenbereich:

Mit Blick auf das *Lernen*:

- Wie lassen sich (Text-)Lesekompetenzen, literarische Kompetenzen sowie Medienkompetenzen für den Literaturunterricht beschreiben und welche Erkenntnisse zu Erwerb und Förderung liegen vor?
- Wie sind Lehr-Lern-Prozesse zu berücksichtigen, die zwischen den klassischen Kompetenzbereichen angesiedelt sind oder in denen rezeptive und produktive Fähigkeiten verbunden sind (z.B. materialgestütztes Schreiben, darstellendes Spiel, literarisches Gespräch)?
- Wie und von wem werden Gegenstände des literarischen Lernens im Unterricht konstituiert?

Mit Blick auf das Lernen *im Deutschunterricht*:

- Wie verhalten sich (schulische und außerschulische) literarisch-ästhetische sowie mediale Praktiken und die Normativität und Zielorientierung der Literaturdidaktik zueinander?
- Mit welchen Verfahren und Strategien leiten Lehrkräfte den Literaturunterricht an, um literarisch-ästhetisches Lernen zu ermöglichen, und wie nutzen sie dabei literaturdidaktische Mo-

delle und Konstrukte?

- Wie können spezifische Lehr-Lern-Prozesse über Lern- und Testaufgaben und in unterschiedlichen Lehr-Lern-Szenarien moderiert werden?
- Wie konstituieren oder verändern sich Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten im Sinne des literarischen Lernens durch Lernkulturen, die von digitalen Medien geprägt sind?

Mit Blick auf die *Lernenden*:

- Welche Rolle und Funktion erhalten die gegebenen literar- und medienästhetischen Praktiken der Lernerinnen und Lerner?
- Wie lassen sich bei heterogenen Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen Zugänge zu unterschiedlich komplexen literar-ästhetischen Angeboten (u.a. alternative Textzugänge; mediale, auch mehrsprachenfähige Formen des Literarischen) eröffnen bzw. stabilisieren?

6 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die fachdidaktische Diskussion um den Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* ist nach wie vor geprägt von Grundsatzfragen; empirische Erkenntnisse liegen erst spärlich vor und werden (noch) wenig rezipiert. Drei verschiedene Perspektiven auf die Kernfragen des Lernbereichs (*Gegenstand, Lernende, Gestaltung des Unterrichts*) bieten sich für Beiträge an:

- *Gegenstand*: Geht es innerhalb des Lernbereichs *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* thematisch um die ‚klassischen‘ Grammatikthemen aus den Bereichen Morphosyntax und Syntax oder um lernbereichsübergreifende, auch pragmatisch-kommunikative und textorientierte Fragestellungen? Wie werden entsprechende Schwerpunkte modelliert und fachdidaktisch begründet? Damit zusammenhängend: Welche Möglichkeiten bieten sich, sprachliches und literarisches Lernen zu verknüpfen? Grundsätzlich zu diskutieren ist hierbei das Verhältnis von Eigenständigkeit und Funktionalisierung bzw. Instrumentalisierung des Kompetenzbereichs oder der *Bildungswert* von grammatischem Wissen.
- *Lernende*: Wie wird *Kompetenz* im Lernbereich definiert und gemessen und welche Erkenntnisse liegen vor zum Auf- und Ausbau entsprechender Kompetenzen, u.a. zu verschiedenen Wissensmodalitäten (sprachliches und stilistisches Können vs. deklaratives Wissen, Grammatik lernen vs. grammatisches Lernen)? Welche Zugangsweisen finden Lernende zum Gegenstand Sprache, welchen Einfluss haben unterschiedliche Erwerbskontexte (einsprachige oder mehrsprachige Sozialisation, ‚besondere‘ Erwerbskontexte wie z.B. bei Seiteneinsteigern) und wie können diese in einem (inkluisiven) Sprachunterricht berücksichtigt werden? Diesbezügliche Erkenntnisse sollten verbunden werden mit bereits bestehenden Konzepten von durchgängiger Sprachbildung, bildungssprachlicher Kompetenz und Language Awareness.
- *Gestaltung des Unterrichts*: Wie kann/soll kompetenzorientierter Unterricht im Lernbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* begründet und gestaltet werden – im Spannungsfeld zwischen schulischem Brauchtum und aktuellem fachdidaktischem und linguistischem Wissen? Wie lassen sich verschiedene unterrichtliche Zugriffsweisen auf den Gegenstand Sprache so modellieren, dass individuelle Lernerkontexte berücksichtigt werden? Wie können angehende Lehrkräfte in den verschiedenen Phasen ihrer Ausbildung befähigt werden, innovative Konzepte umzusetzen? Welche Rolle spielen Materialien, Lernmedien und Aufgaben? Zu beachten sind hier verschiedene individuelle und institutionelle Faktoren und ihr Zusammenwirken.

7 Mehrsprachige Sprachbildung und -förderung

Mehrsprachige Sprachbildung und -förderung sollte auf eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Allgemeinen sowie am schulischen Leben im Speziellen zielen. Dazu gehört, dass Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden müssen, sich sprachlich kompetent innerhalb verschiedener Register, Codes, aber auch Sprachen (Herkunftssprache(n), Zweitsprache(n), Fremdsprache(n)) zu bewegen. Ferner gehört dazu auch die Auseinandersetzung mit Varietäten des Deutschen, z.B. Dialekten, Ethnolekten etc.

Sprachförderung im Kontext von Schule ist aufgrund der wissenstransferierenden Funktion von Sprache sehr eng mit fachlichem Lernen verknüpft. Fachliche Ziele und Inhalte bestimmen die schulischen Sprachregister, deren Beherrschung einerseits Voraussetzung für Partizipation an schulischem Leben und Bildung sind, andererseits aber auch Lerngegenstand, was eine große Herausforderung sowohl für das schulische Fach- als auch Sprachlernen bedeutet, die nur interdisziplinär zu bewältigen ist.

Im Themenbereich *Mehrsprachige Sprachbildung und -förderung durchgängig konzipieren und umsetzen* werden Sprachförder-, -erwerbs- und -entwicklungsaspekte sowie die (interdisziplinären) Herausforderungen der durchgängigen und mehrsprachigen Sprachbildung sowohl mit Blick auf die Lernenden als auch Lehrenden diskutiert. Gefragt wird zudem nach den Auswirkungen der interdisziplinären Bedingtheit von Sprachförderung auf die fach- und sprachdidaktischen Disziplinen. Konkret können für den Themenbereich exemplarisch Fragen wie die Folgenden abgeleitet werden:

- Über welche Formen von Mehrsprachigkeit verfügen Schülerinnen und Schüler? Wie nutzen sie ihre Mehrsprachigkeit im Schulalltag und außerhalb der Schule? Welche fächerübergreifenden Möglichkeiten bestehen, um Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitskompetenz zu entwickeln?
- Wie gestaltet sich der Spracherwerb im Deutschen als Zweitsprache? Welche Fördermaßnahmen sind geeignet, um diesen positiv zu beeinflussen? Wie reflektieren Schülerinnen und Schüler den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache?
- Wie kann die Forderung nach durchgängiger Sprachförderung horizontal über die Fachgrenzen hinweg unter Berücksichtigung der Fachsprachlichkeit konzipiert werden? Welche Rolle spielt dabei der Deutsch-, welche der Fachunterricht? Welchen Einfluss hat die Forderung von Durchgängigkeit auf die Ausrichtung fach- und sprachdidaktischer Forschung und Entwicklung? Welchen auf die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen?

8 PSE: Poster-Sektion und Forum Professionalisierung, Hochschulentwicklung, Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Diese Poster-Sektion bietet *universitären Entwicklungsprojekten zur Lehrerbildung* Raum zur Präsentation. Von Interesse sind ausdrücklich auch Projekte außerhalb der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung*. Gewünscht sind Poster, die die konzeptionelle Rahmung an fachspezifischen Beispielen thematisieren, z.B. an deutschdidaktischen und germanistischen Lehrveranstaltungen. Ziel ist ein forschungs- und theorieorientierter Austausch über die Entwicklungsprojekte. Grundsätzlich sollen die Plakate eine offene, kritisch fragende Sicht auf die eigenen Projekte dokumentieren und offene Fragen benennen. Diese Poster-Sektion ist keine ‚Messe‘, auf der jeder Standort sein ‚Produkt‘ als makellos darstellt. Erfolge und Probleme sollen gleichermaßen benannt werden. Die Entwicklungs-



Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

Mitgliederbrief

51
2017

fragen und -perspektiven, die sich aus den einzelnen Projekten ergeben, sollen übergreifend diskutiert werden – sowohl innerhalb dieser Sektion als auch im Abschlussforum.

Die präsentierten Projekte weisen einen klaren Bezug zum Fach Deutsch auf. Sie können sich insbesondere auf folgende Desiderate der Lehrerbildung beziehen:

- Vernetzung fachdidaktischer, fachwissenschaftlicher und erziehungswissenschaftlicher Studienanteile
- Verbindung deutschdidaktischer Lehre mit Beobachtungen und Unterrichtsversuchen in der Schulpraxis
- Wissenschaftliche Sozialisation im Lehramtsstudium mit dem Fach Deutsch
- Fachspezifische Ansätze zum Umgang mit sprachlicher, soziokultureller und leistungsbezogener Heterogenität
- Fachspezifische Ansätze zur Inklusion von Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf
- Entwicklung von Diagnose- und Förderkompetenzen in speziellen Lernbereichen des Faches Deutsch

Wer hier ein Poster präsentieren möchte, kann einen weiteren Beitrag für eine andere Sektion einreichen. Voraussetzung ist, dass in den Exposés deutlich unterschiedliche Schwerpunkte erkennbar sind.

Arbeitsgemeinschaften im SDD

Im Rahmen des SDD arbeiten zum gegenwärtigen Zeitpunkt sieben Arbeitsgemeinschaften, die zu ausgewählten didaktischen Themenbereichen im regelmäßigen, intensiven wissenschaftlichen Austausch stehen. Sie richten sich an alle interessierten Mitglieder des Symposions und dienen der Vernetzung und Zusammenarbeit über die verschiedenen Standorte hinweg.

Im Zuge der Neugründung der Arbeitsgemeinschaften zu den Themenbereichen „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ und zu „Inklusion und Gender“ und aufgrund weiterer Nachfragen zu den Regelungen der Arbeitsgemeinschaften im SDD hat der Vorstand die schon vorhandenen Regelungen zusammengestellt und um Regelungen um zu neu aufgetretenen Fragen ergänzt. Diese Regelungen werden im Folgenden vorgestellt und sollen zunächst bis zur Mitgliederversammlung im September 2018 als Richtlinien gelten.

Derzeitige Arbeitsgemeinschaften im SDD mit Leiter*innen:

- AG Mündlichkeit:
Leitung: Ulrike Behrens (Uni Duisburg-Essen); Miriam Morek (Uni Dortmund)
- AG Literaturdidaktik:
Leitung: Irmgard Nickel-Bacon (Uni Wuppertal)
- AG Medien (e.V.):
Leitung: Matthis Kepser (Uni Bremen); Iris Kruse (Paderborn)
- AG Deutsch als Zweitsprache:
Leitung: Marion Döll (PH Oberösterreich); Magdalena Michalak (Uni Erlangen-Nürnberg)
- AG SchriftSPRACHERwerb im Elementar- und Primarbereich:
Leitung: Barbara Geist (Uni Frankfurt); Susanne Riegler (Uni Leipzig)
- AG Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung:
Leitung: Iris Kleinbub (PH Ludwigsburg) und Miriam Langlotz (TU Braunschweig)
- AG Inklusion und Gender
Leitung: Kirsten Schindler (Uni zu Köln); Wiebke Dannecker (Uni zu Köln)

Regelungen für Arbeitsgemeinschaften im Symposium Deutschdidaktik

1. Vereinsmitglieder im SDD können zu relevanten Themen der Deutschdidaktik Arbeitsgemeinschaften zum Zwecke eines regelmäßigen, intensiven, wissenschaftlichen Austausches im Sinne des § 2 der Satzung gründen.
2. Die Einrichtung erfolgt über Antragsstellung unter Nennung von Thema und Relevanz sowie der Verantwortlichkeit von zwei Mitgliedern des SDD an den Vorstand des Vereins, der die Gründung prüft und bestätigt.
3. Arbeitsgemeinschaften sind offen für alle Mitglieder im Verein; AG-Teilnehmer*innen müssen Mitglied im SDD sein.
4. Eine Ausnahme von (3) besteht nur in den Fällen, in denen eine Person laut Satzung nicht Vereinsmitglied werden kann, aber für die thematische Arbeit in den AGs bedeutsam sind – dazu gehören etwa Praktiker (Lehrkräfte, Kunst- oder Medienschaffende).
5. AGs im SDD verpflichten sich dazu, über den Administrator auf der Homepage des SDD eine Informationsseite zu der AG einzurichten, die mindestens Informationen über Thema und Relevanz der AG, Leitung und Mitgliedschaft und Berichte

zu den AG-Treffen sowie Publikationen enthält. Änderungen und Aktualisierungen dieser Informationen sollen dem Vereinsvorstand und dem Administrator regelmäßig zugeleitet werden.

6. AGs sind verpflichtet, auf der Seite des SDD und/oder über die SDD-Nachrichten über anstehende Treffen bzw. Tagungen und Workshops der AG zu informieren.
7. AGs im SDD sind dazu verpflichtet, einmal im Jahr über ihre Arbeit im Newsletter des Vereins bzw. auf den Symposien die AG vorzustellen und über ihre Arbeit zu berichten.
8. AGs können auf Antrag und nach Vorlage von Belegen einen finanziellen Zuschuss zu Fahrt- und Übernachtungskosten erhalten. Zuschussfähig sind ausschließlich externe Referenten, die weder Mitglied im Verein sind noch regelmäßiges Mitglied der AG nach der Ausnahmeregelung in (4). Der Zuschuss pro AG und Jahr ist auf 1000 Euro begrenzt, pro Person können maximal 350 Euro beantragt werden.
9. AGs können auf Wunsch der AG-Leitung oder auf Antrag des Vorstands durch Beschluss der Mitgliederversammlung aufgelöst werden, wenn eine AG nicht mehr im Sinne der Satzung des Vereins (siehe Punkt 1) aktiv ist, nicht mehr für alle Mitglieder im SDD offen steht (siehe Punkt 3) oder ihrer Anzeige- und Berichtspflicht (siehe Punkt 5,6, und 7) wiederholt nicht nachkommt.



Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

Mitgliederbrief

51
2017

Kurzbericht über das Beratungskolloquium des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen des SDD am 18. September 2016 in Ludwigsburg

“There's no sense in being precise when you don't even know what you're talking about.”
(John von Neumann)

Die diesjährigen Beraterinnen und Berater im deutschdidaktischen Beratungskolloquium des Nachwuchsnetzwerkes Deutschdidaktik aber konnten unglaublich präzise beraten, weil sie ausgewiesene Experten in ihren Bereichen sind. Im Namen des *Nachwuchsnetzwerks des Symposions Deutschdidaktik* geht daher unser besonderer Dank an **Anita Schilcher, Ulrike Preußer, Christoph Bräuer und Steffen Volz**, die sich am Sonntagvormittag vor Beginn des Symposion Deutschdidaktik Zeit genommen und durch ihr Engagement das Beratungskolloquium überhaupt möglich gemacht haben.

In zwei räumlich getrennten Slots haben die vier Beraterinnen und Berater insgesamt acht Dissertationsprojekte beraten und damit einen großen Beitrag für die deutschdidaktische Nachwuchsförderung geleistet. Wie hilfreich der unvoreingenommene ‚Blick von außen‘ für das Nachjustieren einiger Stellschrauben sein kann, haben uns die Rückmeldungen der teilnehmenden Dissertantinnen und Dissertanten einhellig bestätigt. Insofern freuen wir uns schon auf das nächste Beratungskolloquium im Rahmen der GFD-Tagung am 26. September in Freiburg aufmerksam machen zu können, das hoffentlich wieder viele Interessenten findet. Wir Organisatoren des Kolloquiums versprechen, wieder nach Beraterinnen und Beratern zu suchen, die präzise beraten, weil sie wissen, wovon sie sprechen.

An dieser Stelle soll noch ein besonderer Dank an den Verein Symposion Deutschdidaktik gesendet werden, ohne dessen finanziellen Beitrag das Beratungskolloquium nicht möglich gewesen wäre. Dass durch das Beratungskolloquium auch wieder einige Neuanmeldungen im SDD zu verzeichnen sind, ist natürlich ein überaus erfreulicher Nebeneffekt. Auf ein Neues in Freiburg!

Jochen Heins und Marc Kudlowski

Einladung zum 1. konstituierenden Treffen der AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ am 15.07.2017 an der TU Braunschweig

Wir möchten alle interessierten SDD-Mitglieder ganz herzlich einladen, sich am ersten Treffen der neuen AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ zu beteiligen. In diesem Rahmen möchten wir uns über Strukturen und Arbeitsformen der AG verständigen sowie einen gemeinsamen Überblick zur aktuellen Forschungslandschaft erstellen. Prof. Dr. Reinold Funke (PH Heidelberg) wird diesen Auftakt mit einem Vortrag unterstützen.

Wir bitten um Anmeldungen bis zum 15.06.2017 an Miriam Langlotz und Iris Kleinbub unter m.langlotz@tu-braunschweig.de und kleinbub@ph-ludwigsburg.de. Für Rückfragen stehen wir jederzeit zur Verfügung. Das detaillierte Programm mit Zeitplan wird in Kürze über den SDD-Verteiler veröffentlicht.

Zielsetzung der AG

Die AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ bietet eine Plattform für Wissenschaftler_innen, die ein Forschungsinteresse an Sprachreflexion und der Vermittlung der Grammatik der deutschen Sprache haben. Ziel der AG ist, den wissenschaftlichen Austausch zu konzeptioneller Arbeit an didaktischen Ansätzen der Sprachbetrachtung sowie zu qualitativer und quantitativer Forschung der Grammatikdidaktik voranzubringen und zu fördern. Hierbei werden sowohl der schulische Primar- und Sekundarbereich als auch die universitäre und unterrichtspraktische Lehrerbildung vor dem Hintergrund heterogener Lernbedingungen in den Blick genommen. Neben der Diskussion didaktischer und forschungsmethodischer Aspekte sollen auch

geeignete theoretische Zugänge zu grammatischen Fragen sowie terminologische Voraussetzungen für den Unterricht in der AG-Arbeit aufgegriffen werden. In regelmäßigen Arbeitstreffen werden Forschungsvorhaben und aktuelle deutschdidaktische Entwicklungen präsentiert und diskutiert. Die AG dient dabei der Vernetzung der am Forschungsdiskurs beteiligten und interessierten Mitglieder des SDD jeder Qualifikationsstufe und ermöglicht regelmäßigen fachlichen Austausch und die Planung gemeinsamer Forschungsvorhaben.

Folgende Fragen sollen im Zentrum der gemeinsamen Debatte stehen:

- Wie sieht die aktuelle (nationale und internationale) Praxis des Grammatikunterrichts aus: Wie und was wird gelehrt? Welche grammatischen Theorien und Konzeptionen sind in Schulbüchern vertreten und haben Eingang in die Schulpraxis gefunden? Wie werden sie in der Praxis realisiert und welche Lernerfolge werden mit Blick auf die differenzielle Wirksamkeit von Unterricht erzielt?
- Welcher Grammatikunterricht ist förderlich für die Gesprächs-, Schreib- und Lesefähigkeit?
- Welche didaktischen Konzepte eignen sich besonders für sprachliches Lernen und Sprachreflexion in Klassen mit heterogenen Lernvoraussetzungen?
- Wie kann der Übergang zwischen Primar- und Sekundarbereich vereinfacht werden?
- Wie lassen sich sprachliches und literarisches Lernen sinnvoll integrieren?
- Wie kann es gelingen – auch mit Blick auf neue Erkenntnisse der Linguistik – neue didaktische Konzepte in den Unterricht zu implementieren?

- Was muss in der Lehrerbildung geleistet werden, um das grammatische Wissen von (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern?
- Welche Forschungsmethoden eignen sich, um den Antworten auf die o.g. Fragen näher zu kommen?

Miriam Langlotz und Iris Kleinbub

Kurzbericht über den Frühjahrsworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik des SDD e.V. am 27./28. März an der Universität Leipzig

Der diesjährige Frühjahrsworkshop des SDD-Nachwuchsnetzwerks in Leipzig befasste sich mit einer für jedes wissenschaftliche Arbeiten zentralen Frage: Wie können die komplexen Ergebnisse der eigenen Forschungsarbeit zu Papier gebracht und in ein in sich schlüssiges, gut lesbares und wissenschaftlichen Ansprü-



chen genügendes Schriftstück wie eine Dissertation gefasst werden? Aspekte des Darstellens empirischer Forschung und des wissenschaftlichen Schreibens beschäftigten also die 27 teilnehmenden Nachwuchswissenschaftler/innen in fünf angebotenen Workshops.

Im einführenden Workshop zeigten Diana Maak (Universität Flensburg) und Frederike Schmidt (Universität Jena) unter dem Titel „Fundiert forschen in der Deutschdidaktik“ u. a. am Beispiel ihrer eigenen Qualifikationsarbeiten auf, wie dem Spannungsfeld von vielfältigen Qualitätskriterien auf der einen Seite und der Machbarkeit im Rahmen einer Qualifikationsarbeit auf der anderen Seite begegnet werden kann.

In zwei parallel laufenden Workshops wurde anschließend die schriftliche Darstellung von Forschungsergebnissen im qualitativen und quantitativen Paradigma im Kontext deutsch-

didaktischer Forschung zum Thema gemacht. Im Workshop von Irene Pieper (Universität Hildesheim) wurde anhand eingereicherter Fragen der Teilnehmer/innen u. a. diskutiert, in welcher Form Falldarstellungen oder Generalisierungen textuell eingebunden werden können. Am Ende stand das Plädoyer dafür, dass wir Nachwuchswissenschaftler/innen methodische und methodologische Adaptationen sozialwissenschaftlicher Vorgehensweisen durchaus selbstbewusst als Beitrag zum Diskurs auffassen und entsprechend in den Arbeiten herausstellen sollten.

Im Workshop von Katrin Böhme (IQB Berlin) wurde anhand der Analyse der Darstellung von quantitativen Forschungsergebnissen in Tabellen und Diagrammen deren Aussage-richtung und -kraft kritisch diskutiert. Auch in diesem Workshop hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, abschließend ihre spezifischen Problemstellungen sowie Fragen im Plenum zu erörtern.

Am Dienstag wurden dann in zwei Plenarworkshops noch einmal übergreifende Aspekte zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten bearbeitet. Katrin Lehnen (Universität Gießen) fokussierte dazu die Adressatenorientierung im wissenschaftlichen Schreiben. Sie nahm hier eine doppelte Perspektive ein: Von Aspekten der Erforschung dieses Konstrukts wurden Konsequenzen für die Erstellung der eigenen Forschungsarbeit abgeleitet – und auch hier wurden die teils entgegengesetzten Ansprüche an Forschungsarbeiten und Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen zum Thema.

Im Anschluss daran arbeitete Thorsten Pohl (Universität zu Köln) mit den Teilnehmenden zu konkreten Fragen des wissenschaftlichen Schreibens. Von der Titelgebung über eine sinnvolle Textstrukturierung und formale Anforderungen (Stichwort: „Schusterjunge!“) bis hin zu den Gepflogenheiten der Disziplin

beim Zitieren wurden verschiedenste Anforderungen diskutiert.

Auch außerhalb der Workshop-Phasen nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit zum Austausch unter Gleichgesinnten und erhielten dadurch neue Impulse und frische Motivation für den eigenen Arbeitsprozess. Die Atmosphäre war nicht nur beim gemeinsamen Ausflug auf die Leipziger Buchmesse am Sonntag, sondern auch während des gesamten Workshops von gegenseitigem Interesse und dem Wunsch nach engerer Zusammenarbeit geprägt.

Ein sehr herzlicher Dank geht an alle Vortragenden, die nicht nur durch die inhaltlich passgenauen und weiterführenden Impulse, sondern auch durch ihre aufgeschlossene Haltung abseits der Workshops ihrem Interesse an der Nachwuchsförderung spürbar Ausdruck verliehen haben. Ein Dank gebührt außerdem den Mitgliedern des Symposions Deutschdidaktik, ohne deren großzügige Unterstützung die Durchführung der Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.

Die nächste Veranstaltung des SDD-Nachwuchsnetzwerks ist der Herbstworkshop zum Thema „Kreatives Forschen in der Schule“ vom 31. August bis 03. September in Flensburg.

Das Tagungsteam

Romina Schmidt (romina.schmidt@uni-leipzig.de) und

Marcus Prade (marcus.prade@uni-leipzig.de)